

14. / 1. 1916

88

Obmänner Konferenz

Verzehrungssteuerzahlungsbollette vorweist; auf dieser der Partei wieder zurückzustellenden Bollette ist der rückvergütete Betrag an Staatssteuer und Gemeindezuschlag unter Beidrückung des Amtssiegels anzumerken; die Partei hat den Rückempfang auf der erwähnten Anordnung, die als Rechnungsbeleg zurückzuhalten ist, abzuquittieren.

Die erwähnte Anordnung wird die Anzahl der Fasane, sowie den Umstand, daß sie wegen Konsumunfähigkeit aus dem Verkehre gezogen oder in das Lagerhaus zurückgestellt wurden, enthalten.

Der k. k. Finanzminister:

Engel m. p.

Mittlerweile sei die ganze Angelegenheit gegenstandslos geworden. Im Laufe der Zeit seien die Fasane sukzessive verkauft worden, so daß gegenwärtig nur 300 Stück vorhanden seien. Der Obmänner-Konferenz erübrige somit nichts anderes, als diesen Sachverhalt mit dem Ausdrucke des Bedauerns zur Kenntnis zu nehmen.

Weiters teilt Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit, daß es der Gemeinde ferne gelegen sei, den Import von russischen Gänsen zu verhindern. Durch die „Kohb“ seien Sonntag solche Gänse nach Wien gebracht worden. Eine Anzeige von dem Einlangen der Gänse sei nicht gemacht worden. Das Veterinäramt habe vom Ackerbauministerium den Auftrag, Gänse aus diesem Auslande auf Geflügelpeuche oder Pest 21 Tage hindurch zu beobachten. Das Veterinäramt mußte den Verkauf in Handhabung dieser Vorschrift sistieren und bekam vom Ackerbauministerium den Auftrag, die auf dem Transporte verendeten Gänse zu sezieren, und da der Befund einwandfrei war, sei der Weiterverkauf wieder gestattet worden. Die der Konferenz zur Ansicht vorgelegte Gans beweise, daß sie nur aus Haut und Knochen bestehe und daß bei einem Preise von 9 K 20 h per Stück sich bei einem Gewichte von 2-30 kg das Kilogramm auf über 4 K stelle, während die auf Wiener Märkten erhältlichen ungarischen Fleisch- und Fettgänse sich auf 3 K 60 h per Kilogramm stellen.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg berichtet hierauf über die Maßnahmen der Gemeinde Wien für die Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln und führt aus, daß seit der letzten Obmänner-Konferenz die Gemeinde Wien keine weiteren Kartoffelschlüsse mehr gemacht habe, da der Bedarf für die Wintermonate gedeckt sei. Auch für das Frühjahr sei durch Abschlüsse vorgesorgt worden. Die Ausführung des Offertes Ruzicka, welcher sich zu 1500 Waggons aus Böhmen und Mähren verpflichtete, stoße auf große Schwierigkeiten. Hierauf bringt Magistratsrat Dr. Ehrenberg den folgenden Erlaß des Ackerbauministeriums vom 28. September 1915 zur Verlesung:

„Unter Bezugnahme auf die mir von Euer Exzellenz anlässlich Ihres geschätzten Besuches vorgebrachten Wünsche in Angelegenheit der Sicherstellung der Versorgung Wiens mit Kartoffeln und unter Hinweis auf die in meinem Auftrage vom Referenten, Ministerial-Vize-Sekretär Dvorak, in dieser Angelegenheit mit Herrn Ober-Magistratsrat Dr. Konstantin Mayer gepflogenen Verhandlungen beehre ich mich mitzuteilen, daß ich es, nachdem die Einkäufe von Kartoffel für die Stadt Wien durch die Österreichische Verkaufsgesellschaft für landwirtschaftliche Produkte jedenfalls nur in einem verhältnismäßig

langsamem Tempo vor sich gehen könnten, für zweckmäßig erachte, daß die Organisation des Kartoffelbezuges für die Stadt Wien von der Regierung unmittelbar in die Hand genommen werde.

Ich habe daher zunächst Veranlassung getroffen, daß die Vertreter der Futtermittel-Zentrale, welche sich nach dem österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiete Polens zwecks Einkaufes verschiedener landwirtschaftlicher Produkte begeben haben, angewiesen wurden, womöglich große Quantitäten von Kartoffel anzukaufen.

Diese Kartoffel, voraussichtlich ein Quantum von ungefähr 500 Waggons werden durch die Futtermittel-Zentrale der Gemeinde Wien geliefert werden.

Außerdem bietet sich die Möglichkeit zum Bezuge eines größeren Quantums Kartoffel, welches auch mit etwa 500 Waggons veranschlagt werden könnte, aus einem der kartoffelreichsten Gebiete Mährens. Diesbezüglich wird über h. o. Veranlassung der Groß-einkäufer in Kartoffel Josef Ruzicka aus Matejau in Mähren demnächst bei Herrn Ober-Magistratsrat Dr. Konstantin Mayer vorzusprechen.

Schließlich ist der Bezug größerer Mengen Kartoffel aus Galizien in Aussicht genommen und dürften auf diesem Wege der Gemeinde Wien ebenfalls zirka 500 Waggons geliefert werden können.

Über das Ergebnis der diesbezüglich eingeleiteten Verhandlungen werde ich Euer Exzellenz feinerzeit Mitteilung zukommen lassen.“

Weiters teilt Magistratsrat Dr. Ehrenberg mit, daß der Ackerbauminister mit Zuschrift vom 25. September 1915 dem Herrn Bürgermeister eröffnet habe, daß der erste Transport Kartoffel aus Russisch-Polen, sechs Waggons bereits in Wien eingelangt sei und daß sehr namhafte Sendungen allmählich nachfolgen werden und daß diese erste, sowie ein großer Teil der folgenden Sendungen der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß diese billigen Kartoffel (7 K 50 h per Meterzentner loco Wien) sofort dem Konsum zugeführt und an mittellose Bevölkerungsschichten um einen die effektiven Gestehungs- und Verteilungskosten der Gemeinde Wien nicht übersteigenden Preis abgegeben werden.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, daß er abermals konstatieren müsse, daß unwahre Gerüchte über die Gemeindeverwaltung ausgestreut wurden, welche behaupten, daß das General-Gouvernement in Lublin der Gemeinde Wien Kartoffel zum Preise von 5 bis 6 K per 100 kg zum Kaufe angeboten, die Gemeinde sich aber über dieses Anbot nicht geäußert habe und daß Zwischenhändler sich um Überlassung der vom General-Gouvernement requirierten Kartoffelmengen bemühten. Er habe sofort an den Militär-Gouverneur von Russisch-Polen Exzellenz Baron v. Diller das folgende Telegramm gerichtet:

„Habe bei der österreichischen Regierung 6000 Waggons Kartoffel für den Wiener Bedarf angefordert. Ackerbauministerium will 1000 Waggons aus Russisch-Polen beschaffen, erlaube mir daher bei Euer Exzellenz ergebenst anzusuchen, ob dieses Quantum und zu welchem Preise in Ihrem Gouvernement erhältlich ist und ob die rechtzeitige Verfrachtung nach Wien vor Eintritt des Frostwetters gesichert werden kann. Bisher ist der Gemeinde kein diesbezügliches Offert von dort zugekommen. Schließlich erlaube ich mir beizufügen, daß die Organisation des Kartoffelbezuges für die Stadt Wien von der Regierung unmittelbar in die Hand genommen wurde.“